

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertag.
Bezugspreis Mk. 4.80 vierteljährlich, Mk. 1.60 monatlich.
frei ins Haus geliefert; durch die Post im Inland deutschen
Besitzer Mk. 4.85 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., außerdem 30 Pfg. Reklamezeilen
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Ausgarnungnahme in Wildbad bei der Capellein Wilhelmstrasse 99, in Salmbach durch die Bauerngerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. - Fernsprecher Nr. 21.

Nr. 36

Freitag, 13. Februar 1920

Jahrgang 54

Die Kohlenlieferung an die Entente.

Erhöhte Anforderung Frankreichs.

Berlin, 12. Febr.

Der französische Ministerpräsident Millerand hat der deutschen Kommission in Paris eine vom 8. Februar datierte Note zugehen lassen:

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrags hat sich Deutschland verpflichtet, an Frankreich 7 Millionen Tonnen Kohlen jährlich zu liefern. Außerdem soll Deutschland jedes Jahr an Frankreich eine Kohlenmenge gleich dem Unterschied zwischen der Förderung der durch den Krieg zerstörten Bergwerke des Departements Nord und des Pas-de-Calais vor dem Kriege und der Förderung der Bergwerke dieses Landes in den in Betracht kommenden Jahren liefern. Letztere Lieferung erfolgt zehn Jahre lang und darf nicht mehr als 20 Millionen Tonnen jährlich während der ersten 5 Jahre und 8 Millionen Tonnen jährlich während der 5 folgenden Jahre betragen. Deutschland hat sich verpflichtet, bis zum 30. April 1920 monatlich den Alliierten 1.680.000 Tonnen (20 Millionen Tonnen im Jahr) zu liefern.

Man stellt unantastbare Dokumente fest, daß Deutschland im Laufe des Monats Dezember 10.450.000 Tonnen Kohlen erzeugt hat. Deutschland hätte also an die alliierten Mächte 2.500.000 Tonnen liefern müssen, während es nur 600.000 Tonnen geliefert hat. Die im Monat Januar produzierte Menge ist merklich geringer und der Vertreter der deutschen Regierung hat amtlich erklärt, daß Deutschland nicht mehr als monatlich 750.000 Tonnen werde liefern können. Aber selbst diese Menge ist bis jetzt niemals geliefert worden.

Die Gründe, die man vorgebracht hat, um die Nichterfüllung dieser hochwichtigen Verpflichtung zu rechtfertigen und die auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des deutschen Staats hinweisen, können nicht als stichhaltig betrachtet werden gegenüber der Tatsache, daß Deutschland für sich selbst eine Quantität zurückbehalten hat, die erheblich höher ist, als die, die es zur Ausführung seiner Verpflichtungen benutzte. 60 Millionen Deutsche erhalten zur Zeit monatlich 8 Millionen Tonnen Kohlen, während Frankreich für seine Bevölkerung von 40 Millionen nur aber 3.250.000 Tonnen monatlich verfügt. Welches Recht kann Deutschland ansüßern, um günstiger gestellt zu sein als Frankreich, dessen Notlage lediglich auf die systematischen Verwüstungen zurückzuführen ist, die durch die deutsche Oberste Heeresleitung ohne militärische Notwendigkeit und mit dem bestimmten Ziel, die französische Industrie zu ruinieren, befohlen worden sind? Die französische Regierung kann nicht zulassen, daß die deutsche Regierung in Nichtachtung ihrer Verpflichtungen und obwohl sie dazu imstande wäre, die Lieferungen nicht ausführt, an denen Frankreich ein spezielles Interesse und ein Recht hat. Sie verlangt, daß Deutschland die übernommenen Verpflichtungen ausführt und ist entschlossen, die Rechte der französischen Nation geltend zu machen, die durch den Friedensvertrag sanktioniert worden sind.

Unter Bezugnahme auf Art. 429 des Friedensvertrags eröffnet die französische Regierung hiermit der deutschen Regierung, daß, da Deutschland Bestimmungen dieses Vertrags nicht gütlich erfüllt hat, die Fristen für die Räumung der besetzten Gebiete noch nicht zu laufen begonnen haben, ferner, wenn am 1. März 1920 Deutschland in weiterer absichtlicher Nichterfüllung dieser Verpflichtungen an Frankreich nicht die volle Rückzahlung bereits fälliger Lieferungen, sowie das noch Februarquantum geliefert hat, so wird sich die Regierung der Republik gezwungen sehen, zu wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen zu greifen, die sie als durch die Umstände geboten erachtet, wie das für solche Fälle der Vertrag besonders vorsieht.

Eine Antwort.

Hierzu wird von zuständiger Seite bemerkt: Für die Behandlung der Kohlenlieferungen aus dem Friedensvertrag ist lediglich der Wiedergutmachungsausschuß zuständig. Er allein hat das Recht, die deutschen Kohlenlieferungen festzusetzen. Er allein hat die Ausübung der deutschen Verpflichtungen zu überwachen und

er hat Maßnahmen zu treffen, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Der französische Ministerpräsident hat sich in dieser Note Befugnisse angemaßt, die ihm nicht zustehen. Daher ist auch nicht verwunderlich, daß seine Note von unzureichenden Voraussetzungen ausgeht und zu falschen Schlussfolgerungen gelangt.

Die Verpflichtungen der deutschen Regierung aus dem Versailler Protokoll vom 29. August 1919 sind in der Note sachlich unrichtig wiedergegeben. Deutschland hat in dem Protokoll lediglich erklärt, mit der Lieferung von Kohlen an die alliierten und assoziierten Mächte so gleich beginnen zu wollen. Bestimmte Mengen Kohlen voranzuliefern, hat Deutschland in dem Protokoll nicht versprochen. Als Gegenleistung für diese durchaus freiwillige Vorauslieferung von Kohlen hat das damalige Organisationskomitee in Aussicht gestellt, dem Wiedergutmachungsausschuß nach seinem Zusammentritt, also nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrags vorzuschlagen, daß Deutschland auf der Grundlage einer gesamten deutschen Erzeugung von 9 Millionen Tonnen Steinkohlen im Monat 1.680.000 Tonnen monatlich an die Entente liefern soll und zwar bis zum 30. April 1920. Dies ist eine einseitige Erklärung der alliierten Mächte, mit welcher eine Ermäßigung der im Friedensvertrag an sich vorgesehenen Gesamtmenge bis zum 30. April 1920 sichergestellt werden sollte. Eine Verpflichtung

Deutschlands zur Lieferung bestimmter Mengen besteht bisher nicht. Die bisherigen Kohlenlieferungen sind abgesehen von freiwilligen zu betrachten und es kann deshalb auch kein Vorwurf gegen Deutschland daraus hergeleitet werden, daß bestimmte Mengen nicht erreicht worden sind.

Im übrigen ist von deutscher Seite während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen stets nachdrücklich die Erklärung wiederholt worden, daß Deutschland ohne schwer Schädigung seines wirtschaftlichen Lebens vorläufig überhaupt nicht imstande sei, bedeutende Lieferungen zu machen. Wirtschaftlich betrachtet liegt in der Tatsache der freiwilligen Kohlenlieferungen vor Ablauf der im Friedensvertrag vorgesehenen Anlieferungsfrist ein gewisses Opfer Deutschlands und zugleich ein schlagender Beweis für die Bereitwilligkeit Deutschlands, seine Pflicht zur Wiedergutmachung nach besten Kräften zu erfüllen. Diese freiwillige Leistung, gegen die sich die allerersten Bedenken aus den Kreisen der deutschen Volkswirtschaft erhoben haben, hätte eigentlich volle Anerkennung vonseiten der Alliierten verdient.

Schließlich ist auch hervorzuheben, daß der Hinweis auf Vergeltungsmaßnahmen, die nach dem Vertrag nur im Falle vorsätzlicher Nichterfüllung der Verpflichtungen in Frage kommen sollten, sowie auch ein Änderung des Art. 429 des Friedensvertrags, nicht verständlich erscheint. Auch für die Beurteilung dieser Fragen ist nicht die französische Regierung, sondern der Wiedergutmachungsausschuß zuständig. Es ist nicht einzusehen, wie der Wiedergutmachungsausschuß Anlaß finden könnte, derartige Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Neues vom Tage.

Der v. Versner über die Auslieferung.

Berlin, 12. Febr. Im „Volksanzeiger“ schreibt Herr v. Versner, der Schlusssatz in der Note Millerands an ihn (Versner) sei ein Meisterstück diplomatischer Zweideutigkeit. In England sei eine starke Strömung für die deutsche Vorschläge, aber Lloyd George schwankt noch. In weiten Kreisen der englischen Politik sei man der Ansicht, daß das Ministerium gestürzt werde, wenn es nicht auf die Auslieferung verzichte. Der italienische Botschafter habe erklärt, Italien habe kein Interesse an der Auslieferung; es habe Beschwerden nur gegen alliierte Offiziere und Soldaten vorzubringen, nicht gegen Deutsche. Doch werde unter französischem Einfluß von Italien kein ernstes Widerstand gegen die Auslieferung erhoben werden. Der Vertreter Japans habe mehrmals erklärt, daß Japan niemals die Auslieferung verlangen werde. Polnische und belgische Minister haben versprochen, auf die Auslieferung zu verzichten. Rumänien und Südslawien werden mit sich reden lassen. Amerika erkenne den deutschen Standpunkt völlig an; die Auslieferungsmasse habe dort einen Sturm bei

Unterstützung hervorgerufen. So bleibe allein Frankreich. Das Ministerium Millerand habe am ersten Tage einen schweren Stoß erlitten (bei der ersten Vertrauensabstimmung enthielten sich 300 Abgeordnete wegen der Aufnahme des Ministers Steegins Rabinett der Stimme D. Ehr.), es brauche die herkömmliche Deutschfeindslichkeit, um sich zu halten. Dabei seien alle Verbündeten, auch Frankreich, von der Unausführbarkeit ihres Verlangens überzeugt. Wenn Deutschland fest bleibe, so werde das seinen Eindruck nicht verfehlen.

Die Abstimmung in Nordschleswig.

Kiel, 11. Febr. Nach dem amtlichen Ergebnis der Volksabstimmung in der ersten Zone von Nordschleswig wurden abgegeben: 25.223 Stimmen für Deutschland und 74.887 Stimmen für Dänemark.

Bauernbund und Christl. Bauernverein.

München, 12. Febr. Die Hauptversammlung des Bayerischen Bauernbunds beschloß nach einem Antrag des Abg. Eisenberger und des Vorstands, die Einigung mit dem Christlichen Bauernverein nicht zu vollziehen, solange dieser in seinem bisherigen Verhältnis mit der Bayerischen Volkspartei bleibe.

Die deutsche Tüchtigkeit ist die Gefahr.

London, 12. Febr. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über den General v. Lettow-Vorbeck, dessen Feldzugserrinerungen das Blatt veröffentlicht: „Die Größe des Generals liegt in seiner hervorragenden moralischen Entschlossenheit, die ihn durch die tausend Bräunungen eines vierjährigen Tropenfeldzugs hochgehalten hat. Nur die moralische Kraft einer gebieterischen Persönlichkeit hat solches vollbringen können. Daß er den Krieg so rein und so ritterlich geführt hat, ist von Kennern seiner Art erwartet worden. Das Überraschendste an seinen Erzahlungen ist die Standhaftigkeit seiner eingeborenen Truppen. Ihr Verhalten, wie gefahrlieh es gewesen wäre, Deutschland ein tropisches Reich zu lassen.“

München, 12. Febr. Der päpstliche Nuntius begab sich wegen schwerer Erkrankung seiner hochbetagten Mutter für kurze Zeit nach Rom.

Das Presserecht in Oesterreich.

Wien, 12. Febr. Die Nationalversammlung nahm die Vorlage betreffend die Rechtsverhältnisse der Journalisten an. Das Gesetz bestimmt, daß Zeitungsunternehmen zum Abschluß eines Arbeitsvertrags mit den Redakteuren verpflichtet sind, und enthält Bestimmungen bezüglich Urlaub, Kündigungsfrist und Altersversorgung, sowie Bestimmungen zum Schutz der Redakteure bei Veräußerung oder Auflösung der Zeitungsunternehmen oder bei einem Wechsel in der politischen Richtung.

Noch ist nicht aller Tage Abend.

London, 12. Febr. „Daily News“ melden aus Paris, bei der Entscheidung über die Auslieferungsnote in der Botschafterkonferenz habe sich ein zäher Kampf entfaltet, der britische Botschafter sei aber unterlegen. Millerand habe die Botschafter überzeugt, wenn man nachgeben werde er (Millerand) verleugnet und die Deutschen würden dann auch noch andere Abänderungen des Friedensvertrags verlangen.

Im Unterhaus erklärte der Arbeiterführer Adamson, einige Bedingungen des Friedensvertrags seien so schwer, daß wenig Hoffnung bestehe, sie auszuführen.

Paris, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Washington beabsichtige Wilson, das Telegramm des Kronprinzen zu beantworten. Er werde erklären, daß er stets gegen die Auslieferung gewesen sei und daß er sich bei Beurteilung aller Deutschen widersetzen werde.

Das macht blind.

Paris, 12. Febr. Vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärte General Nessel, der Vorsitzende der Entente-Kommission in Berlin und im Balkanland, die Deutschen geben falsche Ankündigungen, man dürfe sich mit ihnen nicht in Verhandlungen einlassen oder ihnen nachgeben. Er behaupte, daß die Deutschen heute noch 450.000 Mann unter Waffen halten und daß sie zu wenig Kriegsmaterial abliefern. Deutsche Offiziere dienen im Heer der Bolschewisten.

Der kostbare Elbschlamm. Auf der Elbinsel Hinkelwärd bei Hamburg werden augenblicklich zur Herstellung der neuen Gasenanlagen durch Saugbagger Terraintiefen vorgenommen. Bei diesem Ausbaggern wurde ziemlich viel Eisen aus dem Strombett herausgewaschen und außerdem wurden von Hinkelwärd'schen Kindern erhebliche Mengen von Goldmünzen gefunden. Inzwischen hat man neben den Gold- noch viel größere Mengen von Silbermünzen aus Tageslicht gefördert, die größtenteils aus den Freiheitskriegen stammen und von Hamburger Händlern bereits mit 600 Mark für das Stück bezahlt werden. Woher das Gold stammt, ließ sich bisher noch nicht feststellen.

Auch ein Schulprogramm. Der „Wendekreis“, eine Vereinigung Hamburger Schulmänner, spricht seine Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze wie folgt aus: „Die neue Schule lehnt jedes Nützlichkeitsprinzip ab. Unbekümmert um Staat und Familie will sie die inneren Kräfte der Kinder sich gänzlich frei, ohne Zwang und Beeinflussung ausdrücken lassen und dabei die Bestellung des Unterrichts, die Verarbeitung des Stundenplans, soweit überhaupt einer in Betracht kommt, und auch die Stoffwahl in die Hand des Kindes legen. Die Kinder dürfen auch nicht gezwungen werden, irgend einen beliebigen Lehrer anzunehmen. Nur wenn sie sich durch ihre Körpergefühle zu ihm hingezogen fühlen, kommt eine geistliche Gemeinschaft zustande. Desgleichen müssen die Kinder aufgrund eben dieses Körpergefühls auch ihre Gemeinschaft selber wählen. Berufsmäßig ausgebildete Lehrer sind nicht erforderlich. Jede Prüfung wird abgelehnt. Das Grundlegende in der neuen Schulgemeinde ist der Erziehungstrieb. Die sexualen Triebe sind die ursprünglich allein vorwärts bewegende Kraft in der Erziehung.“

Münzreform im britischen Reich. Im englischen Unterhaus wurde ein Gesetzentwurf angekündigt, nach dem der Feingehalt der Silbermünzen in Großbritannien und in den anderen Teilen des britischen Reichs abgeändert werden soll. — Die Silbermünzen des britischen Reichs haben einen Feingehalt von 925 Tausendtel, während die Münzen Deutschlands, der Länder, die der lateinischen Münzunion angeschlossen sind (Frankreich, Belgien, Spanien, Italien, Rumänien, Griechenland usw.) und der Vereinigten Staaten 900 Feingehalt haben; in den nordischen Staaten beträgt er bei den größeren Münzen 900, in Holland 945.

Lokales.

Kein Polizeiaufverkehr. Die Posthalterkonferenz hat das Verlangen der deutschen Regierung, einen Aufdienst zu Polizeizwecken beizubehalten, als gegen den Versailler Vertrag verstößend abgelehnt. Dieser Beschluß hat auch Geltung für die österreichische Regierung.

Unglaublich aber wahr. Auf dem Bahnhof in Blosingen wurden vor einiger Zeit 12 Kisten beschlagnahmt, die 5520 Kilo Minderer im Wert von 1580 000 Mark enthielten und von Balingen a. Enz nach Mailand gesandt wurden. Die ganze Sendung mußte aber wieder freigegeben werden, weil eine Ausfuhrerlaubnis des Reichskommissars in Berlin vorlag. Da ist es freilich kein Wunder, wenn ein Paar Schuhe in Deutschland 400 Mark kostet.

Keine Höchstpreise mehr. Laut „Vöhr. Kurier“ steht es fest, daß für die bewirtschafteten Lebensmittel im kommenden Wirtschaftsjahr keine Höchstpreise festgesetzt werden, sondern daß man zu dem System der Mindestpreise übergehen wird.

Gegen das Tanzen und Jubilieren. Um die unzeitgemäße Tanzlust nach Möglichkeit einzudämmen, sind die Oberämter mit der Weisung versehen worden, Verkündigungen der Polizeistunde nur in ganz besonders gezwungenen Ausnahmefällen zu genehmigen und im übrigen die Einhaltung der Polizeistunde streng überwachen zu lassen.

Hochwasserschäden. Die durch das Hochwasser des Rheins verursachten Schäden werden auf 120 Millionen Mark geschätzt. Davon entfallen auf Remwid 7-8 Millionen.

Preissturz in Wolle. Ein gewaltiger Preissturz hat in Wolle eingesetzt. Der Zentner Wolle, der vor acht Tagen noch 3000 bis 3500 Mark kostete, kostet heute kaum mehr die Hälfte. In der letzten Zeit wurde in Le Havre viel indische, peruanische und brasilianische Baumwolle gehandelt.

Die Wetterwarte auf der Zugspitze ist in Gefahr einzugehen. Die Beschaffung der Kohlen kostet heute das Doppelte, eben der Transport. Finden sich nicht Ökonomie- und Eisler oder vermehrte staatliche Mittel, dann muß die wissenschaftlich außerordentlich wichtige Wetterwarte in einem Jahr geschlossen werden.

Reisefahr. Der finnische Staatsrat hat infolge der Reisefahr die finnisch-russische Grenze gesperrt. Ein 500 Meter breiter Gürtel soll von den Einwohnern geräumt werden. Alle Grenzbehörden werden den Militärbehörden unterstellt.

Musik als Medizin. Aus Newyork wird von einem merkwürdigen Fall von Heilung der Schlafkrankheit durch Musik berichtet. Eine Frau, die 102 Tage lang im Schlaf gelegen und die als große Verehrerin von Musik bekannt war, wurde, auf Anraten der Ärzte, nach Violinpiel aus dem Schlaf geweckt. Der Violinist spielte zuerst eine ungarische Majsodie — ohne Erfolg; als er es dann aber mit einer Serenade von Schuertz versuchte, öffnete die Schlafende die Augen und gab mit dem Kopf ein Zeichen. Nach einer Stunde Violinpiel war die Kranke vollkommen wach.

Der Handel mit Gold und Silber. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung über den Handel mit Gold, Silber und Platin erlassen, die für den Handel mit Reichsilbermünzen einen Monopol für die Reichsbank gleichkommt, die außerdem den Käuferhandel mit Edelmetallen und den daraus hergestellten Münzen und Waren verbietet und in Bezug auf Zeitungsanzeigen und sonstige Veröffentlichungen einschneidende Vorschriften enthält. Mit der Ermächtigung des Ankaufs von Reichsilbermünzen für die Reichsbank ist vorläufig nur die Post betraut worden. Danach ist der Ankauf von Reichsilbermünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preis an andere Stellen als an die Reichsbank oder die Post strafbar. In gleicher Weise unterliegt der Strafe, wer in der Absicht, diese Vorschriften zu umgehen, die Münzen umarbeitet oder verändert oder umarbeiten oder verändern läßt. Im Zusammenhang hiermit hat die Reichsbank den Verkauf für Reichsilbermünzen auf das Achtefache ihres Nennwerts erhöht, so daß die Reichsbankhauptkassette und alle Postanstalten nunmehr bezahlen für ein Markstück 8 Mk., für ein Zweimarkstück 16 Mk., für ein Dreimarkstück 24 Mk., für ein Fünfmarkstück 40 Mk. für eine halbe Mark 4 Mk., für ein silbernes 20 Pfennigstück 1,60 Mk. Für den Para werden auf Grund seines höheren Silbergehaltes 26 Mk. 50 Pf. bezahlt. Bei abgenutzten Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Für den Verkauf von Silber- und Gold-

münzen im Handel wie durch Privatpersonen ist nach amtlicher Bekanntmachung eine Auguststeuer von 15 Prozent zu entrichten. Die Steuermarken sind bei den Postanstalten erhältlich.

Der Papiergeldumlauf ist nach dem Reichsbankausweis vom 31. Januar auf 50 381 Millionen Mk. angewachsen gegen 19 774 Millionen Ende Oktober 1918.

Für Maulwurfsjelle werden von Händlern in Zeitungsanzeigen jetzt 19 Mark geboten.

Freier Tag der Zeitungsträgerinnen. Der Transportarbeiterverband war die Forderung gestellt worden, daß die Zeitungsverleger in Deutschland vom 1. April ab allgemein auf das Aussetzen der Sonntagsausgabe verzichten. Der Arbeitgeberverband glaubte mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Schädigung die Sonntagsausgabe nicht aufgeben zu können, erklärte sich aber bereit, auf die Montag-Morgennummer zu verzichten ohne Kürzung des Trägerlohns. Dieses Angebot wurde in einer Verhandlung der beiden Parteien von den Vertretern des Transportarbeiterverbands zunächst abgelehnt.

Erdölversorgung. Im Januar haben die Lieferungen aus Amerika nicht angehalten. Der Kursturz der Mark hat Einkäufe in Amerika unmöglich gemacht. Aus Polen sind im Januar nur 3 Wagen Leuchtöl eingetroffen. In Benzin und Schmieröl herrscht großer Mangel. Voraussichtlich kann jedoch im Februar dieselbe Menge Erdöl verteilt werden, wie im Januar.

Schiffswracks an der englischen Küste. Die englische Admiralität hat eine Karte herausgegeben, auf der alle an der Ostküste Englands zwischen Cape Dungeness und dem Tane versunkenen Schiffe verzeichnet sind. Mehr als 1000 Schiffe von 200 bis 10 000 Tonnen liegen nach der „Daily Mail“ in einer Tiefe von 120 Fuß oder weniger rings um die Britische Inseln. Dies ist die Tiefe, bis zu der die Bergungsgesellschaften heutzutage arbeiten können bei dem Versuche, das Schiff selbst zu retten. Ladungen können auch aus noch größeren Tiefen heraufgebracht werden. Sachverständige sind bereits mit Plänen an der Arbeit, der See die Schiffe zu entreißen, die der Unterseebootkrieg ihr in den Netzen geworfen hat. Die Admiralitätskarte gibt ein anschauliches Bild von den erfolgreichen Operationen der Tauchboote an der Ostküste. Die kleinen schwarzen Punkte liegen in Ketten oder Haufen beisammen. Auf der Höhe von Deal (südlich der Themsemündung) und von Aldeburgh an der Küste von Suffolk sind so dichte Gruppen, daß die schwarzen Punkte fast zu einer einzigen Masse ineinanderlaufen. Quer vor der Mündung der Themse läuft eine lange Kette versenkter Schiffe, und zwischen Kap Flamborough Head und Whitby (Yorkshire) zeugen dunkle Massen von der reichen Ernte des deutschen Unterseebootkrieges. Im vergangenen Juli wurde der große Dampfer „Tours“ von den Gowerfelsen an der Küste von Glamorgan am Bristolkanal geborgen, nachdem er über sechs Monate Wind und Wetter ausgesetzt gewesen war. Dieses Unternehmen brachte der Bergungsgesellschaft, die es ausgeführt hatte, ein Vermögen von 80 000 Pfund Sterling; ein Beweis, was durch derartige Bergungsarbeiten zu verdienen ist.

AMBI-Massivbau
D.R.P. B.R.G.M.
100 AMBI, Abt. 1/5930 Berlin-Johannisthal.

Bekanntmachung.
Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg betr. **Ausdruck von Brotgetreide und Gerste** vom 9. Februar 1920 wird hingewiesen.
Wildbad, den 12. Februar 1920.
Stadtschultheißenamt: Baehner.

Freibank.
Am Samstag, den 14. Februar, vorm. 8 bis 12 Uhr wird auf der Freibank für die Nr. 478-840 pro Kopf 1/2 Pfund Anhilfisch abgegeben.
Städt. Lebensmittelamt.

Bohnen.
Bei den Kaufleuten, bei welchen man die Marke 31 abgegeben hat, erhält man noch 1 Pfund Bohnen.
Städt. Lebensmittelamt.

Calmbach.
Schuhwaren
jeder Art:
Sonntag-Stiefel
für Damen und Herrn,
Werktags-Schuhe
(Tuttlinger Ware)
starke Rindlederne, ebenso **Konfirmanden-Stiefel** für Knaben und Mädchen.
Prima Leder-Hauschuhe sowie **Euch-Hauschuhe**.
Ich bin im Besitz eines Wandergewerbelchens und bringe auf Bestellung was gewünscht wird ins Haus.
Joh. Hirsch, Schuhhändler
Gasthaus zum „Anker“.

Direction der Disconte-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.
Unsere Kassen sind bis auf weiteres nur vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Union-Briketts
sind für Karl Zubach eingetroffen und können Scheine auf dem Lebensmittelamt abgeholt werden.
Zum 1. März
|| werden zuverlässige ||
Austrägerinnen
|| für den Enztalboten ||
gegen gute Bezahlung
|| gesucht. ||
Der Verlag.

Grippe! Die Broschüre „Fieber sein eigener Handarzt“ ist unentbehrlich für jede Familie. Preis nur Mk. 1.50 bei Voreinsendung des Betrages. Versandhaus Chumm, Ludwigsbürg.
Bett samt Matratze, Bettlade und Nachttisch zu kaufen gesucht. E. Schanfer, Birkenfeld Marktstraße 9.

Alfred Wolfgang
Mit dankbarer Freude zeigen die Geburt Ihres Bubi's an
Alfred Gauthier
Edith, geb. Haubmann
Calmbach, 12. Februar 1920.

LIEDERKRANZ
Wildbad.
Samstag abend 1/8 Uhr
Probe
im Lokal.
Alle Sänger erwartet
Der Vorstand.
Die 3 Herren. die gestern zwischen 1-1 1/2 Uhr vor Pfannstiel's Laden 17 Mark aufgehoben, werden dringend aufgefordert, den Betrag der Verliererin, einem armen Mädchen, zurückzugeben. Abgegeben in der Buchhandlung J. Paude.
Kaufe dauernd Hühner zahle höchste Preise. Dornbach, Abt. Salsg 54 Regensburgstraße 88.
Frische Batterien
Stück 1,60 u. 1,85
— bei —
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstr. 68.
Verloren,
zwischen Windhoffstraße u. wild. Mann
eine Brieftasche,
Inhalt ziert: 37 Mk., ein Militärpaß, auf den Namen Karl Franz lautend, und 2 Bänder von Auszeichnungen.
Abgegeben gegen Belohnung auf der Windhoffstraße.
Ein gebrauchtes
Pianino
zu kaufen gesucht
gegen Barzahlung. Angebote mit Preis unter N. 29 an die Exped. ds. Blattes.